

P. M. NIGDELIS

EINE NEUE FAMILIE AUS THESSALONIKI

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 82 (1990) 209–212

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## EINE NEUE FAMILIE AUS THESSALONIKI

Während der im Stadtgebiet Xirokrini von Thessaloniki (genauer: in westlichen Friedhof der hellenistischen Zeit)<sup>1</sup> im J. 1987 durchgeführten Ausgrabungen ist ein mit Girlanden und Stier-Widderköpfen geschmückter, marmorner Sarkophag<sup>2</sup> gefunden worden, in dem das 1,12 lange Skelett eines 12-15 jährigen Knaben lag. Auf der Vorderseite der Decke des Sarkophags liest man folgende Inschrift:

Τ. Φλαυίω Κλαυδιανῶ Βάσσῳ Πετρωνία Ὀκελλεῖνη ἡ μάμμη.<sup>3</sup>

Der Typ des Sarkophags ist längst bekannt: Er weist in Kleinasien eine weite Verbindung auf und ist in Thessaloniki selbst durch zwei ähnliche Funde vertreten, die aufgrund ihrer (fast ähnlichen) Girlandenausschmückung in die zweite Hälfte des 2. Jhdts n.Chr. datiert werden.<sup>4</sup> Für die Datierung unserer Inschrift in diese Zeit spricht der dort erwähnte Name der Dedikantin: Eine Petronia Ocellina kommt auch in einer anderen Weihinschrift aus Thessaloniki vor, wo sie einen Altar für den Gott Osiris stiftet, sie wird (von Ch.Edson) in das 2. Jhd. n.Chr. gesetzt.<sup>5</sup> Diese Petronia Ocellina dürfte identisch oder verwandt (vermutlich Grossmutter oder Enkelin) mit der Dedikantin unserer Inschrift gewesen sein; das Cornomen Ocellina kommt m.W. in ganzen Makedonien sonst nur noch einmal (mit hoher Wahrscheinlichkeit ergänzt) in einer neuerdings in Edessa gefundener Ehreninschrift vor.<sup>6</sup>

Obwohl wir über keine anderen diesbezüglichen Daten verfügen, werden wir wohl doch auf Grund des Sarkophags anzunehmen haben, dass der in unserer Inschrift genannte T. Flavius Claudianus Bassus keiner armen Familie angehört hat. Ob ihre Vorfahren Italiker

<sup>1</sup> Über den westlichen Friedhof der Stadt s. M.Vickers, "Hellenistic Thessaloniki", JHS 92,1972,498-9. Für die Publicationerlaubnis des Fundes möchte ich Herrn K.Sismanides und Frau Dr. I.Vokotopoulou, Vorstand der 16. Ephorie für die klassischen und Prähistorischen Altertümer Thessaloniki, auch an dieser Stelle danken.

<sup>2</sup> Der Sarkophag wird heute im Archäologischen Museum von Thessaloniki unter der Inventarnummer AE 12545 aufbewahrt. Die Gröss des Deckels ist: Länge 1,49 m., Breite 0,60 m. und Höhe 0,15 m.; Masse des Kastens: 1,37 m. x 0,49 m. x 0,45; Dicke der Wände 0,09 m. Rückseite ohne Ornamente.

<sup>3</sup> Die Höhe der Buchstaben schwankt zwischen 2,27 cm und 2,2 cm. Die Buchstabenform der neuen Inschrift begegnet sich auch in anderen Inschriften der Stadt, die in die 2. H. des 2. Jhdts. n.Chr. datiert werden, s. z.B. IG X 2, 1, 526, 573 bis (mit Photo BCH 92 [1982], 627, Bild 2), \*692.

<sup>4</sup> Über die Girlandensarkophage von Thessaloniki s. G.Koch-H.Sichter mann, Römische Sarkophage, München 1982,353ff. und insbesondere die Abbildungen Nr. 389, 390.

<sup>5</sup> S. IG X 2, 1, 110: "Θεῶι Ὀσειρίδι καὶ τὸν βωμὸν ἀνέθηκε Πετρωνία Ὀκελλιανή, ἱερατεύοντος Ἰουλίου (Εὐ)δόδου τὸ β'"; s. auch G.Daux, BCH 98,1974,532 Anm.55 und S.548, wo es mit Recht (s. S.534 Photo) den Namen der in der Inschrift erwähnten Frau in "Πετρωνία Ὀκελίνα" korrigiert.

<sup>6</sup> S. Ἀ. Χρυσοστόμου, "Τιμητικὴ ἐπιγραφή ἀπὸ τὴν Ἐδεσσα", in Ἄμητος. Τιμητικὸς τόμος γιὰ τὸν καθ. Μ. Ἀνδρόνικο, Θεσσαλονίκη 1986,996: Κλαυδιανὸν Ὀκελ[λίαν], / ἱερείαν θεοῦ πατρῖου / Διονυκίου καὶ ἀρχιέρταν / τῆς Ἐδεσσαίων πόλεως / πρὸς πατρὸς Κλαυδίου // Μαξίμου ἀρχιερέως, Ἰού / λιος Κριπείνου ὁ υἱὸς τῆν / μητέρα Ἰδρυεν. Über das lateinische Cognomen Ocellina im allgemeinen s. W.Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Göttingen 1904 (ND, Berlin-Zürich, 1960), 364.

gewesen sind oder ob es sich um Griechen handelt (was ich für wahrscheinlicher halten möchte), die das römische Bürgerrecht in der flavischen Zeit bekamen und (wie in der griechischen Welt jener Zeit, bekanntlich üblich war) manchen Kindern römische Namen gaben (wobei sie aber auch die griechischen und sogar die historischen Personennamen beibehielten), lässt sich mit Sicherheit nicht ausmachen.<sup>7</sup>

Das sehr verbreitete Cognomen Bassus kommt im Makedonien, wie im übrigen griechischen Osten überhaupt, öfter vor. Von einem tharkischen Namen "Bassus (gr. Βασκουσ)" zu sprechen, der mit dem lateinischen Bassus zusammengefallen sein soll, wie z.B. B.G.Mihailov behauptet hat, dafür sehe ich keinen Grund.<sup>8</sup>

Auch das Cognomen Claudianus findet sich häufig; ob es durch Adoption zustande kam oder über die weibliche Linie vermittelt wurde, lässt sich nicht erkennen; auch andere Gründe sind für die Wahl möglich. Parallelen zu einem so gebildeten Namen gibt es bekanntlich zahlreich. So kennen wir z.B. einen T. Φλαούιος Πυθίων Κλαυδιανός (Kuret in Ephesos), einen T. Φλάβιος Κλειτοθένης Ἰουλιανός (Asiarch, Agonothet, Schreiber des "Demos" in derselben Stadt), einen Φλάβιος Ἀρχέλαος Κλαυδιανός (Konsular in Philadelphia), einen T. Φλάβιος Δημήτριος Ἰουλιανός (Archon in Halikarnassos), einen M. Οὐλπιος Φλαβιανού Δάμα υἱὸς Κυρεῖνα Φλαβιανός Φιλέας (Stephanephor und Prophet in Milet) und einen Φλάβιος Αἰλιανός Cενπρώνιος

<sup>7</sup> Charakteristisch für Thessaloniki sind die Beispiele der Familien des Archiereus des Kaiserkultes Φλαβιανός Μάγνος und des Bouleuten Ἰούλιος Κάκτωρ. Von den Kindern des ersten heisst der Sohn, der auch Archiereus war, Ἀντίγονος, seine Tochter dagegen, die den Titel der Makedoniarchissa trug, Νεπωτιανή, s. IG X 2, 1, S.68 (Stemma der Familie). Der Bouleut Ἰούλιος Κάκτωρ hatte drei Söhne, deren Namen Εἰρηναῖος, Γαῖανός, Ὀλυμπος sind und eine Tochter, Μεγέθις; s. IG X 2, 1, S.77 (Stemma der Familie). Über das Pänomen in anderen griechischen Städten des römischen Reiches s. J.Touloumakos, Zum Geschichtsbewusstsein der Griechen in der Zeit der römischen Herrschaft, Göttingen 1971, 49 Anm.47.

<sup>8</sup> Zum cognomen Bassus, s. W.Schulze, a.a.O., 350 und zuletzt L.Vidman, CIL VI Indices (1980), 229. G.Mihailov's Ansicht (s. "Les noms thraces dans les inscriptions des pays thraces", in "L'onomastique latine" (Paris, 13-5 Octobre 1975), Paris 1977 (: Colloques intranationaux du C.N.R.S., 564), 346; vgl. schon D.Detschew, Die thrakischen Sprachreste, Wien 1957 [: Schriften der Balkankommission der österreichischen Akademie d. Wissenschaften, 24], 44-5) beruht auf der nur zweimal bezeugten Form Βασκουσ: s. den Ephebenkatalog IGBulg. I<sup>2</sup>, 51 (2./3. Jhdt. n.Chr.; zur Datierung s. L.Robert, "Les inscriptions grecques de Bulgarie", RPh 33,1953,209 und 213), wo ein Ephebe Βασκουσ Ἐπαμείνοντος heisst, und die Grabinschrift ebend. Nr.133 (der späteren hellenistischen oder früheren Kaiserzeit; zur Datierung s. Bull.épigr. 1952,89), wo ein gewisser Βασκουσ Σκάβητος und seine Frau Ιααθις - ein anatolischer Name - Ἀπολλωνίου erwähnt werden. Diese Form gibt ja gewiss keinen Anhaltspunkt dafür, dass es sich um einen thrakischen Namen handeln kann. Vielmehr ist sie m.W. als Transliteration des lateinischen Cognomens aufzufassen. Mihailov's Annahme teilen m.W.: G.Gaggero, "Citoyens romains dans la Thrace indépendante", Pulpudeva 2,1976,260; B.J.Touratoglou, "Anthroponyme thrace en Macedoine occidentale", a.a.O., 129; Θ. Ριζάκης - Γ. Τουράτζογλου, Ἐπιγραφαὶ τῆς Ἄνω Μακεδονίας Ἀθήνα 1985, Vol. Α', 36; Δ. C. Σαμαρής, Ὁ ἐξελληνισμός τῆς Θράκης κατὰ τὴν ἐλληνικὴν καὶ ρωμαϊκὴν ἀρχαιότητα, Θεσσαλονίκη 1980, 129 Anm.1 und A.B.Tatakis, Ancient Beroea. Prosopography and Society, Athens 1988 (:Μελετήματα, 8), 403-4. Dagegen hält F.Papazoglou, "Structures ethniques et sociales dans les Balkans", Actes du VII<sup>e</sup> Congres Intern. d' épigraphie grecques et latines, Constanza 1977 (1979), 162 und Anm.37 Bassus für "epichorique" makedonisch und römisch. Für römisch hielt den Namen auch I.Russu, L'onomastique latine, a.a.O., 352.

Δράκων (Priester und Agonothet des Gottes Fulvus in Thessaloniki), die vornehmen Bürger gewesen sind und hohe Stellungen in ihren Heimatstädten innegehabt hatten.<sup>9</sup>

Was die Abstammung der Grossmutter des Bassus betrifft so lässt sich mit Sicherheit nichts sagen. Man kann die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass die Petronia Ocellina Nachkomme eines Freigelassenen eines Petronius war. Doch lässt die Verbindung mit der Familie des Claudianus eher auf eine Abstammung aus einer der etablierten Familien der Stadt schliessen. Aus solchen Familien stammen offenbar die in Inschriften von Thessaloniki (aus dem 1, 2, und 3, Jhdt n.Chr.) bezeugten Petronier.<sup>10</sup> Keine sichere Antwort kann man auf die Frage nach der Abstammung dieser sowie der anderen in Edessa, Beroia, Elimeia, Pelagonia, Stoboi sowie in Thasos und Philippi inschriftlich bezeugten Petronier geben.<sup>11</sup> Sie in Zusammenhang mit den Petronii von Thessaloniki zu bringen, haben wir freilich keine Veranlassung.

---

<sup>9</sup>S. I.v.Ephesos 1035 (2. H. des 2. Jhdts. n.Chr.); ebend. 671 (2. H. des 2. Jhdts, vgl. PIR<sup>2</sup> F 245); IGR 4, 1621 (3. Jhdt. n.Chr.), vgl. PIR<sup>2</sup> F 215; R.Münsterberg, Die Beamtennamen auf der griechischen Münzen, Wien 1912-20 (ND, Hildesheim-N.York, 1973), 118 (3. Jhdt. n.Chr.); CIG, 2880 und I.v.Didyma 152, 279 (1. H. des 2. Jhdts); IG X 2, 1, 159.

<sup>10</sup> S. IG X 2, 1, 68 Z.32, 69 Z.21 und 430 (1. Jhdt. n.Chr.); 261, 297 (2. Jhdt. n.Chr.) und 156, 166 (3. Jhdt.). Die soziale Stellung dieser Petronier verrät, dass es z.B. im 3. Jhdt. unter ihnen Personen gibt, die das Amt des Priesters und Agonotheten des bedeutenden lokalen Kultes des Gottes Fulvus innegehabt hatten. Leider haben wir keinen Anhaltspunkt dafür, sie als Nachfahren der im 2. Jhdt. bezeugten Petronier aufzufassen. Für den Kult des Fulvus in Thessaloniki s. C. Πελεκίδης, 'Από τὴν Πολιτεία καὶ τὴν Κοινωνία τῆς Ἀρχαίας Θεσσαλονίκης, Θεσ/νίκης 1934,65-72; L.Robert, "Le dieu Fulvus à Thessaloniki", Hellenica 2,1946,37-42; Ch.Edson, "State Cults of Thessalonika"; HSPH 51,1940,135ff. und "Cults of Thessalonika", HThR 41,1948,204.

<sup>11</sup> Was die Abstammung sowohl der Petronier als auch anderer Gentes von Thessaloniki angeht, hat man neuerdings an negotiatores gedacht, die aus Delos in der Mitte des 1. Jhdts. v.Chr. (nach dem dritten Mithridatischen Krieg) nach Thessaloniki kamen oder an Familien der römischen Kolonie von Philippi, die in der Hauptstadt der Provinz Makedoniens ein besseres Glück suchte; s. dazu 'Α.Δ. Ριζάκη, "'Η Κοινότητα τῶν Ὑμπραγματευομένων Ρωμαίων' τῆς Θεσσαλονίκης καὶ ἡ ρωμαϊκὴ οἰκονομικὴ διείδυση εἰς τὴ Μακεδονία", Ἀρχαία Μακεδονία IV (Ἀνακοινώσεις κατὰ τὸ Δ'Διεθνὲς Συμπόσιο, 21-25. 09. 1983), Θεσ/νίκη 1986, 519. Für die inschriftlichen Belege der Petronier aus Edessa s. S. Κανατκούλη, Μακεδονικὴ Προσωπογραφία, Θεσσαλονίκη 1955 (: Ἑλληνικά, Παράρτημα 8), Nr. 1147, 1155 und SEG 28. 543; aus Beroia s. A.B.Tatakis, a.a.O., Nr. 1054-6, 1060-1073 und 1230; aus Elimeia s. 'Α. Ριζάκη - Γ.Τουράτζογλου, a.a.O., Nr. 23, 28 und SEG 34. 642, 645; aus Pelagonien s. Δ. Κανατκούλη, a.a.O., Nr. 1152, 1154 und aus Stoboi, s. F.Papazoglou, "Oppidum Stobi civium Romanorum et municipium Stobensium", Chiron 16,1986,233. Über die Petronii von Thasos und Philippi s. H.-G.Pflaum, Journal des Savants 1959,86. Alle diese Belege sind in die Kaiserzeit, meistens in das 2. und 3. Jhdt. n.Chr., datiert.

Mit der Familie der Petronia Ocellina waren nun, wie die oben angeführte neue Grabinschrift zeigt, die bisher unbekanntes Flavii Claudiani verschwägert.<sup>12</sup> Über sie ist sonst nichts bekannt. Doch fragt man sich z.B., warum die Eltern des Bassus überhaupt nicht erwähnt werden und die Fürsorge für den Leichnam des Jungen seine Grossmutter übernahm. Es ist naheliegend zu vermuten, dass seine Eltern gestorben waren und es sonst keine Verwandten gab.

Thessaloniki

P.M.Nigdelis

---

<sup>12</sup> Aus unserer neuen Grabinschrift geht nicht hervor, ob Petronia Ocellina die Grossmutter des Verstorbenen mütterlicher- oder väterlicherseits ist.